

Osternacht 2012
Nikolauskirche Satteldorf

Szene am Osterfeuer vor der Kirche

Jugendmitarbeiter

Lektor: Lesung 1 aus Jesaja 53, 1-9

Tim Haberkorn

Einzug mit Osterkerze in die dunkle Nikolauskirche

Die Osterkerze wird auf den Leuchter gestellt. Die Kerzen auf dem Altar werden angezündet. Die Gruppe setzt sich.

Osterlob (Exsultet)

Trinitarisches Votum

Gemeinde: Amen

Begrüßung

Seid begrüßt, liebe Brüder und Schwestern,
zur Feier der Osternacht!

Fürwahr, diese Nacht ist anders als andere Nächte.

Es ist die Nacht der Erinnerung und der großen Erwartung.

Laßt uns in dieser Nacht zurückdenken an den Anfang aller Dinge, als Gott aus dem Nichts das Leben ins Dasein rief, als er Licht und Finsternis schied und sich das Licht aus der Finsternis erstmals hervorhob:

Lektor: Lesung 2 aus Gen 1,1-2,4a

Lied: (Musikteam) 455,1-3 Morgenlicht leuchtet

Gebet:

Herr, wir bekennen:

Wunderbar sind deine Werke.

Wunderbar und gut ist alles, was du gemacht hast.

Du hast uns aus dem Nichts hervorgezogen.

Du hast das Licht zur Herrscherin über die Finsternis gemacht.

Noch begreifen wir nicht, daß dir alles übergeben ist.

Hoffnungslosigkeit befällt uns beim Anblick des Grabes.

Noch immer lassen wir uns von der Angst dieser Welt überwältigen.

Noch immer begreifen wir nicht, daß du die Finsternis, Sünde und Tod dieser Welt überwunden hast.

In Jesus Christus, deinem Sohn.

Herr, lehre uns begreifen, damit wir glauben können!

Amen

Hört, wie Gott schon den Propheten des Alten Testaments
die Macht seines Leben schaffenden Geistes vorausschauen ließ:
Hört auf die Worte des Propheten Hesekiel:

Lektor: Lesung 3 aus Ez 37,1-14

Lied: (Musikteam) 601,1-3 Kommt herbei, singt dem Herrn

Osterevangelium

Lektor: Lesung 4 aus Mt 28,1-10 und 16-20

Osterlitanei (Mitarbeiter):

Der Herr ist auferstanden. Halleluja.
Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja.

*Die Mitarbeiter gehen durch die Bankreihen und reichen das
Licht an alle weiter.*

Alle Kerzen werden vollends entzündet, außer die am Taufstein.

Musik: Festliches Zwischenspiel - Matthias Hübner (Horn)

Lied: 116, 1-5 Er ist erstanden, Halleluja!

(erstmals mit Orgelbegleitung)

Tauferinnerungsfeier

Jugendmitarbeiter

Gebet

Herr,
der du den Tod durch deinen Tod überwunden,
der du den Riegel zum Himmelreich aufgeschoben hast:
führe auch mich heraus
aus dem Grab
zu neuem Leben!

Herr,
der du den Stein vor dem Felsengrab weggewälzt hast,
der du durch verschlossene Türen zu gehen vermagst:
spreng auch den Stein
vor meiner Brust
in tausend Stücke!

Herr,
der du das Reich der Toten durchschritten hast,
der du am dritten Tag vom Tode erstanden bist:
laß auch mich
 auferstehen

mitten am Tage!

Höre mich an, Herr,
wenn ich dich anrufe in der Stille.

Stille

Wenn ich dich anrufe, erhörst du mich
und gibst meiner Seele große Kraft.
Ich danke dir dafür. Amen

Glaubensbekenntnis

Lied: The Look (Feiert Jesus III) Matthias Hübner (Horn)

Predigt

Liebe Brüder und Schwestern,
es gibt Ereignisse,
die verändern ein ganzes Menschenleben.
Gewöhnlich erschrecken wir, wenn wir dies hören.
Denn wir denken dabei zuerst an schlimme Unfälle.
Oder an Krankheiten, die plötzlich auftreten und
das Leben von einem auf den anderen Moment
völlig verändern können.
Viel seltener aber denken wir an das Gegenteil::

daß es ebenso Ereignisse gibt, die im positiven Sinne
alles in unserem Leben zum Guten wenden.

Nein, ich meine jetzt nicht den Lottogewinn,
sondern die Ereignisse, die man mit allem Geld und Gold dieser
Welt gar nicht aufwiegen kann.

Ich meine die Ereignisse, die uns zu Herzen gehen:

Manch glücklich Verheirateter denkt dabei vielleicht
an die erste Begegnung mit seinem Ehepartner.

Manch eine an das Glück, nicht mehr allein durchs Leben zu
gehen, sondern einen Freund, eine Freundin an der Seite zu

wissen. Manche Mutter denkt an die Geburt ihres Kindes,
daß ihrem Leben eine ganz neue Wendung und Ausrichtung gab.

Und manch einer ist eines Morgens aufgewacht
und fühlt sich wie neu geboren: Der lange Schatten,
der über mir lag, er ist über mich hinweggezogen.

Meine Seele ist wieder ganz gesund.

Der Apostel Paulus hat auf seine Weise ein derart
einschneidendes Ereignis in seinem Leben erlebt. Hören wir,
was er in seinem Osterzeugnis schreibt:

<p>Ich erinnere euch aber, liebe Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht.,</p>
--

durch das ihr auch selig werdet,
wenn ihr's festhaltet in der Gestalt,
in der ich es euch verkündigt habe;
es sei denn, daß ihr umsonst gläubig geworden wärt.
Denn als erstes habe ich euch weitergegeben,
was ich auch empfangen habe:
Daß Christus gestorben ist für unsere Sünden nach der Schrift;
und daß er begraben worden ist;
und daß er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift;
und daß er gesehen worden ist von Kephas, danach von den
Zwölfen. Danach ist er gesehen worden von mehr als
fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch
heute leben, einige aber sind entschlafen.
Danach ist er gesehen worden von Jakobus,
danach von allen Aposteln.
Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt
gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln,
der ich nicht wert bin, daß ich ein Apostel heiße,
weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe.
Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.
Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen,
sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle;
nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist.

Es ereignete sich zu der Zeit, als Paulus noch Saulus hieß. Als
rechtsgläubiger Pharisäer hatte sich Saulus
maßlos über diese neue Sekte aufgeregt,
die sich seit einiger Zeit immer rascher auszubreiten begann.
Saulus, dem es um die Verehrung Gottes
nach der Tradition des jüdischen Gesetzes ging, schnaubte vor
Wut. Da maßte sich ein Mensch an, der Sohn des unsichtbaren
Gottes zu sein. Und da gab es Männer und Frauen,
die davon auch noch beeindruckt waren.
Ja, sie verehrten diesen Aufschneider immer noch,
obwohl er längst eines verdienten Todes gestorben war,
schmachvoll als Schwebrecher am Kreuz erhängt. Sie verehrten
diesen Jesus weiterhin wie einen Lebenden, ja mehr noch: Sie
verehrten ihn wie ein Gott.
Das war nichts weniger als Gotteslästerung!
Zusammen mit anderen Eiferern machte sich Saulus deshalb
daran, diese neue Sekte zu verfolgen.
Er war dabei, als sie einen ihrer griechischen Anführer,
Stephanus, steinigten.
Und er meldete sich freiwillig für den Einsatz,
in der Stadt Damaskus aufzuräumen.
Alle Christen, die sich dort im Umfeld der Synagogen
aufhielten, wollte er aufspüren, um sie sodann gefesselt nach
Jerusalem zu führen.

Saulus war soeben mit großer Entschlossenheit nach Damaskus unterwegs, als er in der Nähe seines Zielorts von einem jähen Licht vom Himmel wie von einem Blitz getroffen wurde.
Er fiel zu Boden und hörte eine Stimme, die zu ihm rief:
Saul, Saul, was verfolgst du mich?
Saulus aber sprach: Herr, wer bist du?
Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst.
Von Stund an stand Saulus unter Schock:
Er konnte nichts sehen, aß nicht und trank nicht, sondern betete nur.
Erst nach drei Tagen verwirrter innerer Dunkelheit, erst nach drei Tagen versunkener Seelenschwärze wurde er von einem Christen mit Namen Hananias wieder ins Leben zurückgeholt.

Da fiel es Saulus wie Schuppen von seinen Augen.
Der Irrtum seines bisherigen Lebens war ihm mit einem Schlage zum Bewußtsein gekommen:
Dieser Jesus war gar kein Gotteslästerer, sondern er war tatsächlich der Sohn Gottes!
Und er hatte ihn selbst in einer Offenbarung gesehen!
Das war nicht bloß ein Gedanke, der Saulus gekommen war.
Denn ein bloßer Gedanke hätte gar nicht die Kraft, ein ganzes Leben so aus den Angeln zu heben und eine Weltsicht so von Grund auf zu erschüttern.

Nein, das war eine Erfahrung, die ihn ohne Vorwarnung ganz unvermittelt getroffen und überwältigt hatte.
Saulus war es wie Schuppen von den Augen gefallen:
Dieser Jesus, den ich verfolgt habe, das ist der von mir erwartete Christus.
Er lebt! Und ich soll ihn in meinem ganzen Leben folgen!
Saulus wurde wieder sehend, stand auf und ließ sich taufen.
Von nun an sollte Saulus mit demselben Eifer, mit dem er damals die Christen verfolgt hatte, selbst das Evangelium von Jesus Christus verkündigen.
Die Taufe sollte für Saulus zu einer zweiten Geburt werden.
Aus Saulus war unser Apostel Paulus geworden.

Paulus wurde damit zu dem letzten Osterzeugen, der unsern auferstandenen Herrn selbst gesehen hat.
Es sind diese Osterzeugen, auf denen auch unser Glaube an die Auferstehung Christi gegründet ist.
Es mußte ja viel geschehen, damit sich die zunächst ebenfalls gänzlich ungläubigen Jünger in Sachen Auferstehung eines Besseren belehren ließen.
Das leere Grab allein reichte nicht aus.
Es waren die vielen einzelnen Osteroffenbarungen, die erst zusammen genommen eine neue Aufbruchstimmung erzeugt haben. Die Sache Jesu ist mit seinem Tod nicht aus.
Das mußten die Jünger erst allmählich verstehen lernen.

Daß der Auferstandene den beiden Marias erschienen war,
das hätte den Männern nicht genügt.

Denn Frauen konnten damals noch nicht einmal vor Gericht
als ernst zu nehmende Zeugen gelten. Sie hätten als Zeuginnen
der Auferstehung mitnichten ausgereicht.

Erst als Petrus und dann alle anderen Jünger den Auferstandenen
auch gesehen hatten, trat eine Wende ein.

Es ist so wie heute. Ein Zeuge – und sei er auch noch so
unzuverlässig – reicht uns nicht aus, ein eher unwahrscheinlich
erscheinendes Ereignis zu beglaubigen.

Erst wenn viele zuverlässige Zeugen dasselbe sagen,
beginnen wir aufzuhorchen.

Und genau das ist damals geschehen.

Wir haben die Liste der Zeugen von Paulus gehört.

Und nun kommt es darauf an,

ob wir diesen Zeugen vertrauen wollen.

Schenken wir den biblischen Zeugen Glauben

oder sollen wir sie für unglaubwürdig halten?

Für die Glaubwürdigkeit unserer Zeugen spricht jedoch etwas
sehr Wichtiges:

daß sie bereit waren, auf ihr Zeugnis und auf die Erkenntnis
ihres Glaubens ihr Leben zu wagen.

Gewöhnlich ist doch es so:

wenn es brenzlich wird, verziehen sich viele Zeugen.

Wenn sich Widerstand regt, wenn die Mehrheit gegen eine
Wahrheit ist, wenn es Nachteile bringt, dann braucht es schon
Standfestigkeit, um bei einem Zeugnis zu bleiben
und an der Aussage festzuhalten,
die hartnäckig von anderen bestritten wird.

Es ist paradox:

Gerade erst die Christenverfolgungen haben es den ersten
Christen ermöglicht, ihr Osterzeugnis vor der Welt mit größtem
Nachdruck beglaubigen zu können!

Denn die Zeitgenossen, die ebenfalls zweifelten an der
Osterbotschaft, waren schlichtweg beeindruckt von dem
Lebenszeugnis der Jünger und Jüngerinnen,
dem Lebenszeugnis der Apostel und des Paulus.

Sie waren beeindruckt von diesen mutigen Glaubenszeugen und
kamen aus eigener Anschauung ihrer Person
schließlich zu dem Schluß:

Diese Menschen leben völlig authentisch.

Diese Zeugen erscheinen als Menschen glaubwürdig.

Also muß auch ihr Zeugnis wahrhaftig sein.

Das, was sie sagen und leben, ist kein Lug und Betrug,
nein, es scheint die schlichte Wahrheit zu sein!

Das also ist es, was wir haben:

Eine große beeindruckende Zahl von Osterzeugen,

die ihr Zeugnis damit beglaubigt haben,
daß sie auf dem Fundament ihrer Glaubensgewißheit
überzeugend lebten und für ihren Glauben sogar
Nachteile in der Welt bis hin zum Martyrium auf sich nahmen.

Und so ist es auch heute noch.

Der Glaube läßt sich für andere glaubwürdig nur dadurch
bezeugen, daß wir standhaft und mutig bereit sind,
diesen Glauben authentisch zu leben und
auf unsere Erkenntnis der Wahrheit etwas zu wagen.

Notfalls gegen eine feindliche Mehrheit.

Notfalls unter Inkaufnahme von Nachteilen.

Notfalls gegen den Mainstream.

Schlicht in dem Vertrauen darauf, daß Gott unser Zeugnis selbst
mit seinem Geist beglaubigen wird.

Liebe Gemeinde,

manch einer von uns wünscht sich vielleicht,
daß es auch für ihn ein Damaskuserlebnis geben möge.

Aber wäre eine solche Bekehrung, wie sie Paulus erlebt hat,
wirklich das Richtige für uns?

Braucht unser Leben tatsächlich eine Kehrtwende um 180 Grad?

Oder würden nicht auch schon 30, 40 Grad helfen,
um uns wieder auf den rechten Kurs zu bringen?

Ein jeder von uns ist ja schon getauft.

Wir gehören ja schon zu Christus
und müssen nicht erst in einer Revolution des Herzens zu
Christen werden.

Aber eines ersehnen wir doch:

Wir möchten ihm nicht bloß äußerlich zugehören,
sondern ihm auch begegnen und innerlich nahe sein.

Wir sehnen uns danach, in Christus zu leben,

in ihm unsere innere Ruhe zu finden

und eben dadurch zu neuen Menschen zu werden:

Wir sehnen uns danach, innerlich neu zu werden,

voller Lebensfreude noch einmal aufzubrechen

und das Alte, Drückende und Schwere loszuwerden,

das uns mehr tot als lebendig leben läßt.

Wir sehnen uns danach, nach einem langen harten Winter,

die bleierne Müdigkeit in den Knochen loszuwerden

und frisch geläutert in ein neues Frühjahr zu gehen.

Denn es gibt so viel abgestorbenes Leben in uns.

Es gibt soviel Ungutes, das wir nur allzu gern

endlich loswerden wollen:

Da gibt es quälende Gedanken, die immer wieder kommen.

Vorwürfe, die irgendwann einmal sich in uns eingegraben haben.

Da gibt es Schuldgefühle, die uns dünnhäutig machen.

Da gibt es alte Wunden, die durch ein unbedachtes Wort,

im Unverstand gesprochen, wieder aufreißen

und einfach nicht verheilen wollen.
Da gibt es alte Feindschaften,
die sich schon lange überlebt habe
und die wir dennoch aus Stolz aufrecht erhalten.
Da gibt es schlechte Angewohnheiten,
die uns fesseln und krank machen ,
die wir selbst nicht mehr leiden können, aber doch nicht lassen.
Da gibt es so viele Reste eines unguuten Lebens in uns,
gegen die wir täglich ankämpfen.
Reste toten abgestorbenen Lebens.

Es ist wie mit dem Baumschnitt im Frühjahr,
der nötig ist, damit der Baum wieder frisch austreiben und
Früchte tragen kann.
Auch in uns muß das alte unguute Leben abgeschnitten werden,
damit das neue sich endlich voll entfalten kann.
Der alte, gefangene, geknechtete Mensch in uns will sterben,
damit der neue Mensch befreit aufleben darf.
Worin aber besteht der Baumschnitt für uns,
den auch wir wieder in diesem Frühjahr nötig haben?
Er besteht darin, daß wir den Weg von Karfreitag bis Ostern
in innerlicher Hingabe mitgehen.
Daß wir uns in Christi Weg versenken und geschehen lassen,
was dies in uns bewirkt:

Mit allem, was uns quält, tauchen wir ein in das Bild vom Kreuz.
All das Alte, Drückende und Schwere in uns darf mitsterben auf
Golgatha.

Das Lamm Gottes trägt es in seiner Milde und Geduld.
Der alter Mensch in uns wird mit Christus begraben,
damit der neue am dritten Tage auferweckt wird mit ihm.
Lassen wir all das an uns einfach geschehen.

Und wir spüren, wie der Stein weggewälzt wird vom Grab.
Wie auch der Stein weggewälzt wird,
der sich auf unserem Herzen befindet.

Unser Herz wird leicht und mit Christus emporgehoben.
Dann spüren wir, daß eine große Ruhe uns überkommt.
Eine Ruhe, die uns ganz zu durchströmen beginnt.

(Meister Eckhart, Deutsche Predigten)

Alte Verbitterungen und Enttäuschungen lösen sich.
Wir haben aufgehört zu hadern.
Wir nehmen unser neues Leben an!

Wenn Gott in Christus den Tod besiegt,
dann hat das Konsequenzen auch für unser jetziges Leben.
Wir müssen nicht allein auf das kommende Leben warten.
Es gibt Spuren der Überwindung des Todes auch jetzt!
Und wißt Ihr, wo Ihr diese Spuren gleich heute findet?

In der Osterfreude!

Ihr findet sie in der Freude strahlender Kinderaugen.
Aber Ihr findet sie auch in Euch selbst.
In dem fröhlichen, begeisterten Kind, das noch immer in euch selber steckt. Laß dieses Kind in Dir heute fröhlich sein!
Denn die Osterfreude ist auch für Dich bestimmt! Amen

Für dieses Kind gibt es nun zum Schluß noch einen

Osterwitz: An Gründonnerstag gibt es ein Maultaschenessen für die Mitarbeiter in der Gemeinde.

Dabei bleiben noch viele Maultaschen übrig.

Der Pfarrer rät, sie in der Gemeinde an hungrige Mäuler zu verteilen. Die Gemeindegemeinschafterin zieht los und kommt auf eine Baustelle. Sie überlegt sich: „Bevor ich die Maultaschen an die Arbeiter verteile, will ich doch erst einmal prüfen, wie es um ihren Glauben steht.“ Als erstes fragt sie den Vorarbeiter: Kennen Sie Pontius Pilatus? Der Vorarbeiter schreit nach oben: "Kennt einer den Pontius Pilatus?"

"Warum?" tönt es zurück.

"Weil seine Frau da ist und ihm das Essen bringen will!"

Die Häscheneltern machen sich große Sorgen,
weil ihr Sohn nicht anfängt zu sprechen.
Keiner kann ihnen helfen.

Eines Tages beim Essen sagt das kleine Häschen:
"Die Möhrchen sind versalzen!"
Die Häschenmama jubelt: "Du kannst ja sprechen!
Warum hast du denn bisher nichts gesagt?"
Häschen: " Bisher war ja auch alles in Ordnung."

Lied: Seid nicht bekümmert (Musikteam)

Abendmahlsfeier

Gebet

Vaterunser

Lied: 100, 1-5 Wir wollen alle fröhlich sein (Orgel)

Schlußszene

Jugendmitarbeiter

Lied: Musikteam Hallelujah, Salvation And Glory (Feiert
Jesus III,37)

Abkündigungen

Segen

Orgelnachspiel mit Auszug der Mitarbeiter